

MITGLIEDSCHAFT IN DER BRUDERSCHAFT



Eine Bruderschaft ist eine Gruppe von Brüdern. Wenn wir uns als Brüder fühlen und es auch sind, sind wir eine Bruderschaft.

Die Priesterbruderschaft Iesus Caritas im Rahmen der Familien von Charles de FOUCAULD hat ihre eigene Dynamik von Diözesanpriestern, die jede Bruderschaft etabliert und die alle Bruderschaften durch das Direktorium übernehmen.

Um einer Bruderschaft anzugehören, müssen die Bande der Freundschaft, des gegenseitigen Verständnisses, der Motivation für Vertrauen und Aufrichtigkeit, der Haltung des Glaubens und des Zuhörens gefestigt sein; andernfalls wäre es nichts weiter als die Zugehörigkeit zu einer Gruppe guter Freunde oder einer Gruppe gegenseitiger Hilfe, wenn nicht sogar etwas Sektiererisches, Elitäres oder Spiritualistisches.

Dies spiegelt sich in den Grundhaltungen wider, die jede ernsthafte menschliche Gruppe charakterisieren.

Diese Haltungen könnten die folgenden sein:

1. EMPATHIE. Mich in die Lage des anderen versetzen, mich in seine Lage versetzen. Das ermöglicht es mir, andere zu verstehen und zu akzeptieren. Diese Haltung befreit uns von den persönlichen Knoten, die uns in unseren Meinungen, fixen Ideen usw. gefangen halten.

2. ZUHÖREN. Die Ohren unseres Herzens öffnen, um die Stimme des Herrn in unseren Brüdern und Schwestern zu hören, damit sie sich gehört fühlen und wir selbst umsorgt werden.

3. TRANSPARENZ. Wenn ich mich nicht in meinem Inneren sehen lasse, kann ich auch andere nicht sehen. Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit in der Kommunikation und niemals zu urteilen sind Zeichen menschlicher Transparenz.

4. RESPEKT. Synonym für Liebe und Freundschaft, Sorge um andere und Akzeptanz, so wie sie sind. Wo Respekt herrscht, herrschen nicht nur gute Manieren, sondern auch Flexibilität in Beziehungen und gutes Verständnis. Wo Respekt verloren geht, gehen wahre Freundschaft, Partnerschaft und Teamgeist verloren, und Beziehungen verschlechtern sich fatal.

5. GEBEN. Uns anderen freiwillig hingeben, das Beste von uns anbieten, ohne eine Belohnung zu erwarten, ohne für alles, was wir getan haben, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Freie und selbstlose Liebe.

Bis hierhin konnten wir von einer solidarischen und zugleich offenen menschlichen Gemeinschaft sprechen. Solide in ihren Überzeugungen und offen für Verbesserungen, für Kritik und Innovation, offen für neue Mitglieder und neue Ideen.

Als Fraternität Iesus Caritas gibt es Merkmale und Haltungen, die wir alle gut kennen, eingebettet in das Charisma von Bruder Karl und die Spiritualität des Evangeliums: brüderliches Leben, die Wüste, die Lebensrückschau, die Anbetung, der Nazareth-Monat, die Option für die Geringsten, die Kontemplation im Leben, das Nazareth-Leben als Lebens- und Zusammenlebensform und damit als pastoraler Stil.

Wir alle wissen das sehr gut. Notwendig wäre eine gründliche Reflexion über das persönliche Engagement, das mit der empfangenen Berufung verbunden ist, und auf gemeinschaftlicher Ebene – auf lokaler oder nationaler Ebene – über das, was unsere Fraternität ausmacht und eine tiefempfundene Verpflichtung gegenüber unseren Brüdern und Schwestern, den Menschen, mit sich bringt, nicht nur gegenüber dem Herrn als Priester oder geweihte Männer.

Vor diesem Hintergrund schlage ich folgende Überschriften vor:

1. BRÜDERLICHKEIT UND EVANGELISCHES ENGAGEMENT. Bringt mich die Bruderschaft dem Evangelium näher? Hilft sie mir, das Reich Gottes zu verbreiten? Wir beginnen mit unserer christlichen Berufung, Jesus seit unserer Taufe nachzufolgen. Diese Berufung wird mit der Firmung erneuert und in der Weihe gefestigt – nicht als Professionalisierung, sondern als Dienst am Volk Gottes und an der Gesellschaft. Ist meine Bruderschaft ein Zeichen des Evangeliums in meiner Diözese, in meiner Ortskirche? Wir stehen nicht als Elite am Rande.

2. BRÜDERLICHKEIT ALS MITTEL DER EVANGELISIERUNG. Fühle ich mich durch die Bruderschaft, durch jeden einzelnen Bruder, evangelisiert? Fühle ich mich berufen, das Evangelium nicht nur zu leben, sondern es auch mit meinem Leben zu verkünden – ein zentraler Punkt im Charisma von Bruder Charles? Als Priester sind wir berufen, Jesus zu verkünden, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen, den Gefangenen die Freiheit... Wir sind keine Profis in der Sakramentalisierung oder Predigt wie Medienunterhalter; Wir sind im Namen Jesu gesandt. Glaube und hoffe ich, im Stil von Nazareth zu evangelisieren? Nazareth ist keine Utopie; es ist Alltag in seinen kleinen Facetten.

3. BRÜDERLICHKEIT UND SPIRITUALITÄT. Ist unsere Mitgliedschaft in der Bruderschaft ein Mittel zur spirituellen Entwicklung? Ist die Bruderschaft, das Charisma von Bruder Karl, für uns eine Schule des Gebets, eine Quelle für das innere Leben? Als Bruderschaft verfügen wir über einen beneidenswerten Reichtum an Ressourcen für den spirituellen Weg anderer Priester. Unsere Exerzitien und Versammlungen sprechen diejenigen an, die sich zum ersten Mal an uns wenden. Wir werden in unseren Diözesen als Männer des Gebets geschätzt, aber entspricht das der Realität? Es geht nicht darum, Unterricht zu erteilen, sondern darum, eine Art der Liebe zu Gott zu vermitteln und uns von ihm lieben zu lassen.

4. BRÜDERLICHKEIT UND BRÜDERLICHE LIEBE. Bin ich mit den Brüdern der Bruderschaft befreundet? Kümmere ich mich um sie? Betrüben mich ihre Schmerzen und erfreuen mich ihre Freuden? Die Bruderschaft ist kein kirchliches Label. Wir wählen nicht, wo wir sind, sie werden uns gegeben. Wir wählen unsere Brüder nicht, sie werden uns gegeben. In all dem Gottes Stimme zu erkennen, ist manchmal schwierig. Meine Bruderschaft als einen perfekten Zustand gegenseitigen Verständnisses und der Freundschaft zu idealisieren, ist ein Fehler. Jeder Mensch, so unterschiedlich er auch ist, hat seine Werte und Gegenwerte. Unsere Brüder und Schwestern so zu lieben, wie sie sind, bedeutet, sie zu respektieren. Das macht es leichter, uns helfen zu lassen, zuzuhören und ihr Leben mit dem Herzen zu betrachten, ohne Einstellungen oder Ereignisse zu verurteilen, sondern sie bei Bedarf zu hinterfragen und uns selbst hinterfragen zu lassen. Haben wir Angst davor, dass andere in unser Leben eintreten? Unsere menschliche Psychologie verdeckt uns oft, und wir entwickeln Abwehrmechanismen.

5. BRÜDERLICHKEIT UND THEOLOGISCHER ORT. Ist Bruderschaft der letzte Ort für uns? Kann all dies gleichbedeutend mit falscher Demut sein? Ist Gott auch in meiner Bruderschaft Liebe? Begegnungen mit dem Herrn finden auf ganz unterschiedliche Weise, in ganz unterschiedlichen Momenten und Ereignissen statt. Manchmal versuchen wir zu beten und können es nicht; manchmal ist es der Herr, der uns begegnet und zu unserem Herzen spricht. Wie hilft mir meine Bruderschaft und wie trage ich dazu bei, Gott in den Menschen und im Leben zu finden? Verstehe ich, dass die Nachfolge des Charismas von Bruder Charles eine Suche nach Gott ist und die Akzeptanz des letzten Platzes? Die Bruderschaft, die Brüder, nicht so sehr die Strukturen, stehen entweder im Vordergrund unserer Zeit und Hingabe, oder sie bleibt eine schöne Form der spirituellen Ergänzung oder Selbsthilfe.

Die Zugehörigkeit zur Bruderschaft ist keine Errungenschaft, sondern ein Geschenk. Sich ihr zu verpflichten bedeutet, sich weiterhin für die Verbreitung des Reiches Gottes einzusetzen.

Wir alle scheuen uns vor Etiketten, sowohl sozialen als auch pastoralen; wir lassen uns vom Diözesanklerus nicht gerne als Sonderlinge abstempeln.

Die Überzeugung, dass wir von Jesus berufen sind, ihm in anderen zu dienen, unser Leben zugleich Verkündigung und Anklage zu machen, verpflichtet uns zur Konsequenz und dazu, nicht mit zwei Karten zu spielen.

Betrachten wir die Bruderschaft als eine weitere Hilfe im breiten Spektrum an Möglichkeiten und Angeboten für eine ernsthafte Spiritualität?

Wie sehr Sorge ich mich um den Fortschritt meiner Bruderschaft und der anderen Bruderschaften?

Wertschätze und lese ich die Mail der Bruderschaft, das Jesus-Caritas-Bulletin und die verschiedenen Mitteilungen? Greife ich, wenn möglich, online auf die Websites der Bruderschaft zu?

Wie viel Zeit widme ich meiner Bruderschaft wöchentlich oder monatlich? Nutze ich häufig mein Handy, um nach anderen zu sehen? Erkundige ich

mich bei ihnen? Lasse ich mich lieben, wenn sie sich auch um mich Sorgen machen?

Betrachte ich meine örtliche Bruderschaft als ein kleines Lehen, abgesondert von anderen Gruppen oder Bruderschaften? Vielleicht als ein Taifa-Königreich (in dem sich niemand einmischt)? Sind wir im Geiste des Charismas offen für Kritik und Neuerungen?

Verhalte ich mich in meiner Bruderschaft wie in jeder anderen Gruppe von Priestern oder Laien? Warum? Welche Räume kann ich teilen?

Zögere ich, innerhalb des Diözesanklerus, bei Treffen, Versammlungen oder Feiern über Bruderschaft zu sprechen, aus Angst, als andersartig angesehen oder abgestempelt zu werden? Warum „hier ja und dort nein“?

Um glücklich zu sein, müssen wir lieben, wer wir sind und was wir haben – als Geschenk und Liebe Gottes, als Teil seines Erbes.
Danke.

Aurelio SANZ BAEZA